

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,50 Mk. durch die Post und unsere Landboten bezogen 2 Mk.

und Gegend.

Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das königliche Amtsgeschäft zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkendain, Plankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jährdorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Miltig-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberbernsdorf, Pohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedwalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Zanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterkorsdorf, Weistroy, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 63.

Dienstag, den 8 Juni 1915.

74. Jahr.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Die machtlose flotte.

Nachdem die ersten Tage der Kriegsbegeisterung vorübergerauscht sind, wird das italienische Volk bereits von amtlicher Seite auf eine kämpferische Entschlossenheit vorbereitet. Seine Flotte, so heißt es in einer vom Marineministerium ausgehenden Erklärung, werde sich im wesentlichen auf das Auspassen und Abwarten beruhen müssen. Angesichts der ungeheuren strategischen Überlegenheit der österreichischen Marine werde dieser die Initiative überlassen bleiben; sie könnte in drei Stunden an der italienischen Küste erscheinen, während die italienischen Kriegsschiffe nur von den besetzten Häfen Venedig und Brindisi ausgehen könnten. Man müsse auch darauf gefaßt sein, daß der Feind nach deutschem Muster mit Vorliebe unbefestigte Küstenstriche unter Feuer nehmen und dadurch friedliche Einwohner schädigen werde, während die italienische Flotte, wenn sie dieses abscheuliche Verfahren nachahmen wollte, italienische Volksgenossen (an der dalmatischen und adriatischen Küste) treffen würde. Also solle man keine regelmäßigen Berichte der Admiralität erwarten. Der Generalstab werde dafür um so häufiger das Wort nehmen, und, wie man nach den bisherigen Proben getrost hinzufügen kann, um so ruhmvollere die beispiellosen Seidenlaten des Heeres lobpreisen.

Die edlen Römer wollen es also mit ihrer Flotte genau so halten, wie die verehrlichen Engländer, die ihre kostbaren Schiffe am liebsten von jeder Gefahr absperrten möchten und doch nicht genug Schwärme dafür finden können, daß das zur See ungleich schwächere Deutschland auch mit seinem Schiffsmaterial recht bedachtam umgeht. Dabei sind unsere Hochseegeschwader, wie bekannt, wiederholt kreuz und quer durch die Nordsee gefahren und bis dicht an die englischen Küsten herangekommen, ohne irgendwo eine Spur von der berühmten britischen Seeherrschaft entdecken zu können. Daß wir außerdem unsere Unterseeboote ganz nach Wahl und Belieben um die britischen Inseln herumhanteln und durch sie der feindlichen Flotte und dem feindlichen Handel empfindlichen Abbruch tun, ist natürlich eine Gemeinheit, deren nur deutsche Vorkuren fähig sind. Es ist das weder ein Zeichen von Mut noch von Überlegenheit, diese Eigenschaften sind das ausschließliche Vorrecht der Engländer, die deshalb auch für Zeit und Ewigkeit Anspruch auf unbegrenzte und unbeschränkte Seeherrschaft haben. Es trifft sich gut, daß zu gleicher Zeit, wo in Rom von amtlicher Stelle vor „übertriebenen“ Flottenerwartungen gewarnt wird, der französische Marineminister sich hat beeinflussen lassen, um den wachsenden Unmut der Dreierbündnisvölker über die Latenzlosigkeit der Entente-Flotte zu beschwichtigen. Ja, meinte Herr Augustin, die Dinge haben sich eben leider ganz anders entwickelt, als man voraussehen konnte. Nicht die großen schweren Panzerschiffe geben, wie man nach den Erfahrungen dieser zehn Kriegsmomente sagen muß, zur See den Ausschlag, sondern die leichten schnellen Fahrzeuge, und vor allen Dingen die unsichtbaren, die Tauchboote. Damit hat er ja nun nicht ganz unrecht, warum aber die deutschen Unterseeboote es sind, welche die Meere beherrschen, und nicht die englischen oder französischen oder russischen, dafür wußte der Minister keine befriedigende Erklärung zu geben. Er suchte den Berichterstatter mit der Versicherung zu trösten, daß in der Abwehr gegen „die deutsche Pein“ schon ganz gute Ergebnisse erzielt worden seien. Wenn freilich einzelne U-Boote neuerdings sogar durch die Straße von Gibraltar ins Mittelmeer und bis zu den Dardanellen vorgebracht seien, wer hätte das verhindern sollen? Könnte man einen Fisch verhindern, vom Adriatischen ins Mittelmeer zu schwimmen? Mit so tiefgründiger Weisheit ist allerdings schlecht zu rechnen, und so mußte der Ausfrager mit der gleichen Ergebenheit die Beteuerung hinnehmen, daß die Operationen an den Dardanellen durch das Erscheinen deutscher Unterseeboote keine Störung erleiden würden. Die Verbündeten haben zwar erst in der vorigen Woche zwei Panzerschiffe und in der letzten einen Hilfskreuzer und einen Minenschiffskreuzer in den türkischen Gewässern verloren, aber was tut's, das hat alles nichts zu sagen, sie können solche Verluste ertragen und sehen den weiteren Ereignissen mit der

„herren Ungetrübtheit“ entgegen, von der Herr Salandra soeben auf dem Kapitol so herzerhebende Proben abgelegt hat.

Wir haben die Herrschaft über die Meere gewonnen, oerficherte Herr Augustin, und dieser Glaube tröstet ihn über alle kämpferischen Einzelerfahrungen hinweg. Wie diese Herrschaft in Wirklichkeit aussieht, darüber gibt eine amtliche Zusammenstellung des deutschen Reichsmarineamtes über die Erfolge unseres Handelskrieges während der Zeit vom 18. Februar bis 18. Mai Auskunft. In diesen drei Monaten sind danach von deutschen Unterseebooten nicht weniger als 111 feindliche Handelsschiffe mit einem Gehalt von über 600 000 Tonnen auf den Grund des Meeres versenkt worden, wobei die neutralen, mit Waren für unsere Feinde beladenen Schiffe nicht mit eingezogen sind. Das ist eine Leistung, die sich wohl sehen lassen kann und deren Folgen in Frankreich sowohl wie in England schwer empfunden werden. Wenn man sich dort trotzdem einbildet, den ungeführten Besitz der Seeherrschaft erlangt zu haben, so soll uns das recht sein. Mit der Seeherrschaft, die wir besitzen, können wir jedenfalls einwirken ganz zufrieden sein.

Der Krieg.

Die Russen haben sowohl im Norden wie im Süden des östlichen Kriegsschauplatzes neue schwere Schläge erlitten. Der Brückenkopf Sandyniki an der Dubissa wurde ihnen entzogen und in Galizien werden sie immer weiter zurückgedrängt.

Russische Niederlage bei Sawdyniki.

1970 Gefangene. — Siegreiches Vordringen deutscher Truppen am Dnjestr.

Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um die Reste der Zuckfabrik bei Souchez wird weitergekämpft. Zurzeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen. — Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen. — Der Flughafen Dommarquet bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die gestern bei Rombassan und Sawdyniki abgeklagten russischen Angriffe stehen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf Sandyniki räumte, und machten 1970 Gefangene. — Weiter nördlich fanden in Gegend Popeljan für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich Jaroslaw ist die Lage unverändert. — Östlich Brzemesl befinden sich die Truppen des Generals v. d. Marwis im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in Richtung Rosjiska. — Die Armee des Generals v. Vinsingen hat den Feind auf Kalusa und Surawno (am Dnjestr) zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.V.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. (Wtl. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/5 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe gegen unsere Stellung am Ostabhau der Loretohöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeklagt. Nur um wenige vorspringende Grabenstücke wird noch gekämpft.

Die Reste der Zuckfabrik bei Souchez sind noch im Besitze der Franzosen. Im Dorfe Neuville gingen zwei Häusergruppen verloren.

Feindliche Minenholensprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung.

Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flugplatz St. Clement bei Veneville mit Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive in Gegend Sawdyniki, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, gewann

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs geht.

Zeitsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkendain, Plankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jährdorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Miltig-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberbernsdorf, Pohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedwalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Zanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterkorsdorf, Weistroy, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

nach Osten weiteren Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650.

Weiter südlich, bei Ugiany, wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Niemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf der Linie Sapiezki—Wiski zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Brzemesl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Rosjiska zurückgeworfen. Die Armee des Generals von Vinsingen hat den feindlichen Brückenkopf bei Jurawno gestürmt und ist im Begriff, den Dnjestr-übergang bei diesem Orte zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts. Sie brachte uns bislang 10 900 Gefangene, 6 Geschütze, 14 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche flieger über Windau.

Die Fortschritte der deutschen Truppen in den Ostseeprovinzen erregen in Petersburg große Bestürzung. Das Stockholmer „Aftenbladet“ entnimmt der lettischen Zeitung „Kurjeme“ folgende Petersburger Meldung:

Deutsche Flugzeuge kreuzen täglich über Windau (nördlich Libau), wo man den Kanonendonner schon ziemlich nahe hört. Die Flakstellungen, insbesondere Juden, kehren nach Libau zurück.

Wie die „Basler Nachrichten“ melden, sind in Petersburg in den letzten Tagen zahlreiche Generale, frühere Minister und Generalgouverneure eingetroffen, die dem Zaren als Berater zu dienen pflegen. Es wird ein großer Kriegsrat erwartet.

Marterung deutscher Gefangener.

B.L.V. teilt amtlich mit: Ein in der Gegend westlich von Warschau gefangenommener russischer Soldat hat bei seiner Vernehmung ausgeklagt, er wisse aus einem Tagesbefehl seines Kompanieführers, des Hauptmanns Repp vom 64. Infanterieregiment (16. Infanteriedivision, 6. Armeekorps), daß Kosaken deutsche Soldaten durch Verstückelung zu Aufzügen hätten zwingen wollen, aber ohne Erfolg. Auf das tapfere Verhalten jener deutschen Verwundeten seien die Gruppenführer durch ihren Hauptmann hingewiesen worden.

Beich eine mittelalterliche Gefährlichkeit spricht aus diesem Verfahren der Kosaken, welche eine Schamlosigkeit aus seiner Erwähnung in einem russischen Tagesbefehl nur wissen wir endlich, wie die Russen zu den Hören berichten über angebliche Verhandlungen an russischen Gefangenen gekommen sind: Sie haben auch hier wiederum ihre eigenen Schändlichkeiten den deutschen Truppen angedichtet. Die russischen Volkserzähler schließen sich würdig der Reihe der entmenschten Wilden an, die man im Namen der Kultur gegen Deutschland losgelassen hat.

Die Armees Brusiloff umklammert.

Genf, 6. Juni.

Die französisch-englische Militärpresse findet es nach den Petersburger Meldungen mindestens verfrüht, von einer lückenlosen Umklammerung des Brusiloff-Deeres östlich Brzemesl zu sprechen, aber gefährlich sei die dortige Lage der Russen wegen der errungenen Höhenstellungen der Verbündeten und deren Überlegenheit im schweren Geschütz. Wenn es Brusiloff gelänge, sich ebensovoll aus der Klemme zu ziehen, wäre dies eine der glänzendsten Waffentaten seit Kriegsausbruch.

London, 6. Juni.

Ein Leitartikel der „Daily News“ befürchtet, daß die Russen durch den von zwei Seiten, von Brzemesl und von Stroj, kommenden Angriff zur Räumung ganz Galiziens gezwungen werden könnten, und daß selbst Lemberg fallen könnte.

Ein englischer kleiner Kreuzer verloren.

Bei Vleeland (an der holländischen Küste) sind nach einer Meldung des Hamburger Fremdenblattes drei Rettungsgürtel und Korkeisten mit der Aufschrift „S. M. S. Patrol“ angetrieben worden. Man muß annehmen, daß dieses Schiff verlorengegangen ist.

Es handelt sich offenbar um Überreste des kleinen englischen Kreuzers „Patrol“ (3000 Tonnen groß), ein